

# KREUZ & QUER

Nr. 20 · Oktober 2004

## AUS DEM INHALT:

Rumänien ist anders  
Haben Männer gelernt?  
Acht plus Sechs gleich Elf  
Deutsch

ZEITUNG DER EVANGELISCHEN FACHHOCHSCHULE DARMSTADT

„Erst jetzt, wieder zurück in Deutschland und mit einem gewissen Abstand zur Praktikumszeit“, reflektiert Birke Schmidt. „wird mir bewusst, was für einem Kulturschock ich am Anfang meines Praktikums ausgesetzt war. Alles war ähnlich, aber doch ganz anders als in Deutschland: das Leben, die Lebenseinstellung

## Der besondere Lernort: die Welt

gen, die Werte und Zielsetzungen.“ Die Konfrontation mit abweichenden Verfahrensweisen schärft den Blick für die Realität des Heimatlandes. Birke Schmidt studiert Soziale Arbeit und hat in den USA ein Praktikum absolviert. „Durch den unmittelbaren Vergleich mit Deutschland wurden die Fallgruben und Schätze beider Sozialsysteme deutlich.“

Mit Globalisierung werden oft angstmachende Vorstellungen verbunden, etwa im Hinblick auf erhöhten Wettbewerbsdruck, Vereinheitlichungstendenzen in der Sprache oder den Essgewohnheiten oder einem befürchteten Wegfall landestypischer Traditionen und Besonderheiten.

Auch an der EFHD findet Globalisierung statt, wobei im Hochschulbereich generell eher von Internationalisierung die Rede ist. Doch Birke Schmidt ist eher eine Ausnahme. Die meisten Studierenden reisen in ein europäisches Land. Zwar hält der damit zusammenhängende Prozess für die Hochschulen einiges an Herausforderungen und Aufgaben bereit, eröffnet andererseits den Studierenden und Lehrenden auch viele interessante neue Möglichkeiten: die Begegnung von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, der wissenschaftliche Austausch über Ländergrenzen hinweg oder das Kennenlernen unterschiedlicher Erfahrungshintergründe und Vorgehensweisen in der praktischen Arbeit.

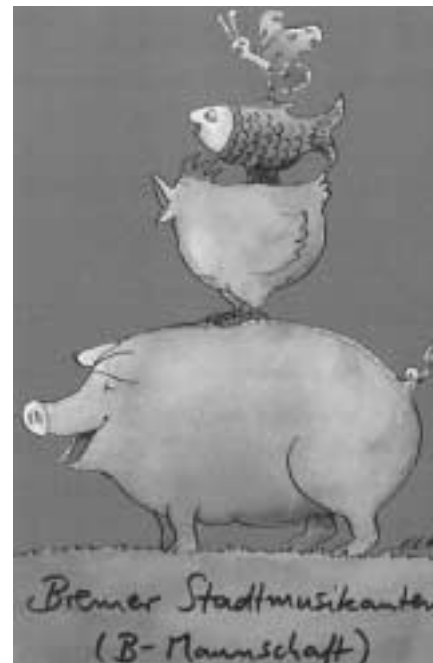
## Chancen durch internationalen Austausch

Um international wettbewerbsfähige Studienangebote bereitstellen zu können und um das Zusammenwachsen Europas in der Hochschulbildung voranzubringen, haben sich bereits Ende der 90er Jahre die

BildungsministerInnen der europäischen Länder in Bologna zusammengefunden und Leitlinien für einen „europäischen Hochschulraum“ erstellt. Die entsprechende, in Bologna im Juni 1999 unterzeichnete Erklärung, will u. a. leicht verständliche und vergleichbare Abschlüsse, ein zweistufiges System von Studienabschlüssen (Bachelor und Master), wobei bereits der erste „berufsqualifizierend“ sein soll, sowie ein Leistungspunktesystem, um Studienleistungen transparenter und vergleichbarer zu machen spielt deshalb eine so große Rolle, weil sie Auswirkungen auf jede einzelne Hochschule in Europa, und damit auch auf die Evangelische Fachhochschule hat. So existiert bereits seit einigen Semestern der internationale Bachelor-/Master-Studiengang Inclusive Education, dessen Studieninhalte durchgehend modularisiert und mit ECTS-Punkten versehen sind; zu nennen ist weiter auch der Master-Studiengang Management in Social Organisations. Auch Hochschulkooperationen mit Partnern in ganz Europa und darüber hinaus sind an der EFHD dank der Initiative einer Reihe von HochschullehrerInnen der EFHD sehr ausgeprägt, wie die vielfältigen internationalen Projekte, die hier angesiedelt sind, belegen. [http://web.efhd.de/internationale\\_aktivitaeten.html](http://web.efhd.de/internationale_aktivitaeten.html)

Ein ganz wesentlicher Aspekt der Internationalisierung bezieht sich auf die Förderung der Mobilität der Studierenden, welche dazu angeregt werden sollen, Studien- und Praktikumsphasen im Ausland zu absolvieren. Die Vorteile eines solchen Auslandsaufenthalts liegen auf der Hand: Er dient der Erweiterung des eigenen fachlichen Kompetenzprofils, der Weiterentwicklung der Persönlichkeit, der Vertiefung des Verständnisses für fremde Kulturen, Werte und Einstellungen sowie der Erhöhung der eigenen Flexibilität und Initiative.

Um Studien- und Praktikumsaufenthalte im Ausland zu erleichtern, wurde von der Europäischen Kommission das SOKRATES / ERASMUS - Pro-



Mit diesem Cartoon verabschiedete sich Rainer Göbel von der EFH in den Ruhestand. Er war der Verbindungsmann zum Studienstandort Hephata vor allem was das Diakonot anbetraf.

Fortsetzung auf Seite 2

gramm aufgelegt, das an der EFH eine große Rolle spielt. Mit insgesamt rund 30 Partnerhochschulen in ganz Europa existieren Verträge, in deren Rahmen Studien- bzw. Praktikumsaufenthalte in Städten wie zum Beispiel Stockholm, Oslo, Budapest, Warschau, Helsinki, Straßburg, Barcelona oder Triest absolviert werden können.

Das Programm bietet Vorteile wie zum Beispiel monatliche finanzielle „Mobilitätszuschüsse“, die Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen und Hilfe bei der Suche nach einer Unterkunft am Ort der Gasthochschule oder beim Vermitteln einer Praktikumsstelle. Neben der Erweiterung der fachlichen Kenntnisse hat man durch den Auslandsaufenthalt nicht zuletzt auch die einzigartige Möglichkeit, Studierende des Gastlandes und der ganzen Welt kennenzulernen und mit ihnen zusammen Land und Leute zu erkunden, wie zum Beispiel Christina Heinle aus dem Fachbereich Sozialarbeit / Sozialpädagogik, die im letzten Jahr ihre ersten beiden Praxisphasen Praktikum in einem Kinder- und Jugendheim in der Altstadt von Warschau absolviert hat, berichtet. „Ich habe dort auf einmal so viele Menschen kennengelernt wie nie zuvor.“ Auch hier spielt die europäische SOKRATES / ERASMUS-Initiative eine Rolle: „Unterstützt wurde dies von der Universität Warschau, dem International Relations Office und dem Erasmus Student Network. Letztere haben Treffen, Ausflüge und Fachgespräche organisiert.“

Sicher gibt es im Ausland manchmal auch schwierigere Situationen zu bewältigen, etwa während der Eingewöhnungszeit zu Beginn, bis man mit der Situation vor Ort vertraut ist und die ersten Kontakte geknüpft hat. Trotz möglicher Schwierigkeiten zieht Birke Schmidt aber eine durchweg positive Bilanz ihres Praktikumsaufenthalts: „Ich kann es jedem nur empfehlen, ein Auslandspraktikum zu machen. Ich denke, wie sich das Praktikum auch immer gestalten mag, es wird eine Bereicherung sein.“ ■

#### **Beratung und Information:**

Heide Remmele und Winfried Seelisch,  
Tel. 0 61 51/87 98-33 oder -42  
remmele@efh-darmstadt.de,  
seelisch@efh-darmstadt.de  
<http://web.efhd.de/auslandsamt-aktuell.html>

Das Akademische Auslandsamt befindet sich im  
Walter-Rathgeber-Haus, Erdgeschoss, Zi. 8  
Öffnungszeiten: Montag - Freitag: 9 - 11 Uhr,  
Dienstag + Donnerstag: 14 - 16 Uhr



Preisträgerin  
Barbara  
Lewicki mit  
Referentinnen

Das Gemeinsame Frauenforschungszentrum der Hessischen Fachhochschulen hatte zum ersten Mal einen Preis ausgeschrieben, der nach der hessischen Frauenrechtlerin Henriette Fürth benannt ist. Als erste Preisträgerin wurde von der Jury Barbara Lewicki nominiert, die an der EFH studierte. Die eingereichte Diplomarbeit „Zwischen Zoff und Zuneigung“ befasst sich mit Sichtweisen und Interaktionsformen zu Konfliktverhalten und Anerkennung von Mädchen in koedukativen und monoedukativen Zusammenhängen. Referentinnen der Diplomarbeit waren Prof. Dr. Elke Schimpf und Prof. Dr. Birgit Bender-Junker. ■

## Erste Preisträgerin

Seit Juli 2001 ist im Sozialgesetzbuch IX festgeschrieben, dass die Umsetzung der Idee der Teilhabe und Selbstbestimmung in Bezug auf die Eingliederung behinderter Menschen Leitlinie des Gesetzgebers ist. Was bedeutet die Realisierung dieser Forderung für die Tätigkeit von MitarbeiterInnen in Einrichtungen der Behindertenhilfe und auf der Ebene von Ausbildung? Diese Fragestellungen waren Anlass zur Durchführung einer Tagung, die gemeinsam vom Hessischen Diakoniezentrum Hephata e.V. und dem Studiengang Inclusive Education der Evangelischen Fachhochschule in Darmstadt durchgeführt wurde.

## Zwei Wege – ein Ziel: Teilhaben

Über 150 MitarbeiterInnen, Studierende und Fachöffentlichkeit aus dem Bereich der Behindertenhilfe kamen zur Tagung in Hephata zusammen, um Beiträge zu hören, sich über die Fragestellung auszutauschen und um Position zu beziehen. Gemeinsame Fragestellung war: wie kann Partizipation und Selbstbestimmung für behinderte Menschen ermöglicht werden und was bedeuten in diesem Zusammenhang die Begriffe Assistenz und Unterstützung?

Von der EFH waren im Programm Prof. Dr. Anne-Dore Stein (Die Forderung nach Umsetzung von Teilhabe als Sicherstellung von Menschenrechten im internationalen Kontext), Prof. Dr. Maria Meyer-Höger (Der Paradigmenwechsel in der Behindertenhilfe vom „Objekt der Fürsorge“ zum „teilhabenden Bürger“), Prof. Dr. Willehad Lanwer (Assistenz und Unterstützung zwischen Teilhabe und Ausschluss) vertreten. Gestützt auf den unerwartet hohen Zuspruch zur Tagung und der positiven Rückmeldungen ist wiederum in Kooperation zwischen EFH Darmstadt und Hephata beabsichtigt, für das kommende Jahr eine weitere Fachtagung durchzuführen. ■



Prof. Gunnar Haase Nielsen wurde zum Professor für Pflegewissenschaft berufen. Sein beruflicher Weg begann in der Universität Kopenhagen und setzte sich an der Universität Aalborg fort. Außerdem war er Forschungsdirektor am Danish Institute for Health and Nursing Research. Gunnar Haase Nielsen befasste sich mit der Entwicklung einer Internationalen Klassifikation pflegerischer Praxis. ■



Prof. Dr. Dorothea Greiling wurde als Professorin für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre berufen. Ihr Hauptaufgabenfeld liegt im Masterstudiengang „Management in Social Organizations“. Von Hause aus ist Dorothea Greiling Betriebswirtin und war vor ihrer Berufung als wissenschaftliche Assistentin an dem Lehrstuhl für Public und Nonprofit Management der Universität Mannheim tätig. Ihre besonderen Forschungsinteressen liegen im Gesundheits- und Nonprofit-Management. Neben Fragen der Organisationssteuerung stehen Fragen des Qualitätsmanagements sowie des Rechnungswesens und Controlling im Mittelpunkt der derzeitigen Forschungsarbeiten. Seit vielen Jahren ist Dorothea Greiling Mitglied einer internationalen Menschenrechtsorganisation (FIAN) und derzeit Mitglied des internationalen Vorstandes. ■



Prof. Dr. Volker Herrmann, Diplom - Diakoniewissenschaftler, wurde zum Professor für Evangelische Theologie mit dem Schwerpunkt Diakoniewissenschaft an den Studienstandort Hephata / Schwalmstadt der EFH Darmstadt berufen. Nach dem Studium der Theologie und Diakoniewissenschaft in Kiel, Hamburg und Heidelberg war er Assistent am Diakoniewissenschaftlichen Institut an der Universität Heidelberg, wissenschaftlicher Mitarbeiter in den Johannes-Anstalten Mosbach / Baden und freier Mitarbeiter des Diakonischen Werkes der EKD. Seine Forschungsschwerpunkte richten sich auf den Bereich „Theologie des Helfens“ und die Fragen beruflicher Identität von Diakoninnen und Diakonen. ■



Dr. Patricia Bell heißt die neue Mitarbeiterin im Forschungszentrum. Sie ist Engländerin, hat ihr erstes Studium (MA Sociology and Economic History) an der University of Glasgow, Schottland abgeschlossen. Während dessen hat sie ein Frauenprojekt mitaufgebaut (Women's Support Project, Glasgow), in dem sie nach dem Studium sechs Jahre lang tätig war. In den 90er Jahren lebte sie in Tübingen und promovierte in Soziologie unter Betreuung von Prof. Hagemann-White. Nach der Promotion hat Patricia Bell an Forschungsprojekten in England mitgearbeitet. Zuletzt ging es um das Thema des „kulturellen Verständnisses von Umweltverschmutzung und Gesundheitsrisiken an Industriestandorten“. ■

Dr. Gotthard Scholz-Curtius wurden seitens der Kirchenleitung, Prof. Dr. Korsch von der Uni Marburg und Pfarrer Dr. Klaus Bartl vom Hessischen Verein für Innere Mission als neue Mitglieder in das Kuratorium berufen. ■

Prof. Dr. Maria Knab wurde zur neuen Frauenbeauftragte gewählt. Sie löst Prof. Dr. Cornelia Mansfeld ab. ■

### Überraschungen

Die erste Interessentin, die morgens vor der Tür stand, war aus Berlin zum Tag der Offenen Hochschule angereist. Das Argument der Hauptstädterin für ihren Ausflug nach Darmstadt ist symptomatisch: „Berlin ist so voll“. Später fuhr aus dem Uniklinikum Heidelberg ein Bus mit 30 Leuten auf den Hof und informierte sich über den Studiengang Pflegewissenschaft. Und schließlich war da noch die Studentin, die nach Darmstadt wechseln will, was aber einen Neustart bedeutet. Die mitgekommene Mutter sah sich die Seminare an, sprach mit Prof. Dr. Anne-Dore Stein, schaute sich das Haus von oben und unten an, und entschied: die Tochter darf in Darmstadt studieren. ■

### Weiter erfolgreich

Der STERN und das Centrum für Hochschulentwicklung haben wieder das größte deutsche Ranking veröffentlicht. 110 Universitäten und 145 Fachhochschule wurden mit Hilfe von 56.000 Fragebögen von ProfessorInnen und Studierenden befragt. 30 Kriterien flossen in das Ranking ein. Unter Sozialwesen heißt es: „Nach wie vor hoher Ersatzbedarf in vielen, auch nicht akademischen Bereichen... grundsätzlich gute Aussichten“. Empfohlen werden: EFH Darmstadt, KFH Mainz und HS Zittau/Görlitz. ■

### »HASTA«

Das ist kein Druckfehler. Alle kennen den AstA, den Allgemeinen Studenten Ausschuss. Den gibt es jetzt auch in Hephata, eben HASTA genannt. Er will die Zusammenarbeit zwischen den Studienstandorten Darmstadt und Hephata stärken und verbessern. Ein Service besteht in der eigenen Homepage [www.thehasta.de](http://www.thehasta.de) ■

### Bahn gefährdet Hochschulstandort

Erst wurde aus dem Interregio, mit dem Schwalmstadt-Treysa ohne Umsteigen erreicht werden konnte, ein IC. Dieselben Stationen, dieselbe Fahrtzeit, aber IC-Zuschlag. Und jetzt das: der IC hält nicht mehr in Treysa. Auf Druck der örtlichen Wirtschaft hält er zwar jetzt doch abends und morgens. Aber davon haben EFH-Studierende wenig. Während Politiker Mobilität propagieren, muss jetzt spätestens in Marburg umgestiegen werden. Und das dauert – vor allem, wenn es mit dem Anschluss nicht klappt. Und damit die Bahnlogik stimmt, soll diese schlechtere Leistung auch noch mehr Geld kosten. Die EFH muss jetzt ihre Stundenpläne neu sortieren, um den Austausch zwischen den Hochschulstandorten noch attraktiv zu erhalten. ■



Marion Strohmenger betreut in der Verwaltung die Studierenden im praktischen Studiensemester. Sie war bei großen Industriefirmen in Darmstadt u.a. im Export und Import als Sachbearbeiterin tätig. Eine davon war Bosch, so dass der Zweifalltorweg schon früher ihre Arbeitsplatzadresse war. ■

Die Hochschulpolitikreferentinnen Hacer Yontar und Kathrin Petters hatten so eine Ahnung: Zwar seien EFH-Studierende von den Studiengebühren für Langzeitstudierende nicht betroffen. Aber die Hemmschwelle sinke, weitere Studiengebühren einzuführen und eine solidarische Finanzierung von Bildung aufzugeben. Das war im Frühjahr. Und schon im Sommer werden plötzlich generelle Studiengebühren diskutiert. ■

---

## Gefahren durch Studiengebühren

---

Hochschulen haben eine Selbstverwaltung. Damit sind die demokratisch gewählten Gremien die Entscheidungsinstanzen. So hat der Fachbereich Aufbau- und Kontaktstudium nach intensiver Diskussion entschieden, einen Mediationskurs mit dem bisherigen Konzept so nicht weiterzuführen. Dies machte die Kursleiterin öffentlich und die Teilnehmer wollten sich vom Kurs zurückziehen. Es bahnte sich eine Eskalation an, also das Gegenteil von dem, was im Mediationskurs gelehrt wurde. Kein Exemplarisches Lernen für die TeilnehmerInnen. Der Dekan des Fachbereichs, Prof. Dr. Heino

Hollstein-Brinkmann, setzte auf Deeskalation und führte intensive Gespräche mit allen Beteiligten. Es gelang, den laufenden Kurs wie geplant zu Ende zu führen. Die TeilnehmerInnen haben ihre Kündigungen zurückgezogen. Der nächste Kurs wird im Rahmen einer Kooperation mit der Ev. Fachhochschule in Ludwigshafen von Prof. Dr. Christiane Simsa und Ingeborg Vins (Mediatorin BM) durchgeführt. Gemeinsam wird an einem innovativen Mediationskonzept gearbeitet. ■

---

## Exemplarisches Lernen?

---



Roger C. Greene, der Gründer und Präsident der Fa. Ipswitch mit Sitz in Lexington, MA, USA, besuchte zusammen mit Frank-Stefan Rock (European Regional Sales Director) die EFHD. Das Treffen an dem der Kanzler Gustav Fetzter und Systemadministrator Stefan Zwilling teilnahmen, hatte zum Zweck, Herrn

Greene über den Einsatz von Ipswitch Produkten an der EFHD zu informieren. Bei dem Gespräch wurde auch eine evtl. weiter gehende Zusammenarbeit erörtert, sowie Verbesserungsvorschläge von Seiten der EFHD unterbreitet. ■

---

## Ipswitch vor Ort

---



„Wie viel wir schon erlebt haben!“ brach es aus einer der Teilnehmerinnen heraus, als sich emeritierte und aktive Professorinnen der EFHD trafen, um Erfahrungen auszutauschen. Die Frauenbeauftragte Prof. Dr. Cornelia Mansfeld hatte eingeladen, um durch das Gespräch alte und neue Kolleginnen miteinander bekannt zu machen. Von neuen Kolleginnen wurde sie oft gefragt, ob bei knapp 50 % lehrenden Frauen eine Frauenbeauftragte noch nötig sei. Was meinten die früheren Professorinnen dazu?

Das Gespräch zeigte, wie labil gleichberechtigte Beziehungen zwischen Frauen und Männern sein können. Prof. Dr. Margarete Hecker war in Fachkreisen bundesweit bekannt, weil sie die systemische Familientherapie aus den USA nach Deutschland brachte und sich vehement schon in den Siebzigern für Supervision als Qualitätsstandard in der Sozialen Arbeit einsetzte. Damals musste sie zur Ausbildung noch in die USA reisen. Die damaligen Rektoren waren nicht begeistert, denn sie fürchteten: „Man weiß ja nicht, ob Frau Hecker wegen eines Mannes nach USA gehen will, ob sie überhaupt zurück kommt.“

---

## Haben die Männer etwas gelernt?

---

Ebenso kam auch Prof. Ingeborg Förster aus der Praxis der Sozialen Arbeit. Beiden sind die Konflikte unter den Lehrenden um die Bedeutung von Praxis noch sehr gegenwärtig. Die von der Universität kommenden Vertreter der Bezugswissenschaften hielten Praxis für eine unwissenschaftliche Angelegenheit, entwerteten sie und trugen wenig bei, um eine Sozialarbeitswissenschaft zu entwickeln. Was als Konflikt zwischen fachlichen Positionen erschien, war auch ein Konflikt zwischen den Geschlechtern: Frauen kamen aus der Praxis, hatten praktische und universitäre Berufsausbildungen, waren aber nicht promoviert. Männer kamen von der Uni und beanspruchten „die Wissenschaft“. Es wurde versucht, die Frauen und damit die Soziale Arbeit zum Schweigen zu bringen mit: „Ihr habt ja keine Wissenschaft“.

Bei so viel Streit wurde den Kolleginnen klar, „wir brauchen mehr Frauen im Kollegium.“ berichtete Prof. Dr. Gunhild Langosch. Dazu mussten Kriterien für Berufungen verändert werden. Die erste Stellenausschreibung mit einem Frauenaspekt wurde schließlich mit Hilfe von Studentinnen durchgesetzt. Haben die Männer etwas gelernt? Diese Frage konnte keine der Anwesenden beantworten. Aber das gleichberechtigte Beziehungen zwischen Frauen und Männern immer wieder neu erarbeitet werden müssen, war deutlich geworden. ■

Prof. Dr. Margret Flieder hat ihr Forschungsprojekt über Sterbe- und Trauerbegleitung durch Kollegiale Beratung soeben erfolgreich beendet. Elf berufserfahrene Krankenschwestern und -pfleger aus verschiedenen Einrichtungen der ambulanten und stationären Pflege trafen sich innerhalb von

zehn Monaten regelmäßig und besprachen Problemfälle aus ihrer Berufspraxis. Die Fall-Sitzungen hatten einen strukturierten Ablauf, mit dem die Teilnehmenden zu Beginn des Projektes vertraut gemacht wurden. Nach Aussagen der Pflegekräfte gab es für sie bisher keine Möglichkeit zu fallbezogener Beratung mit der eigenen Berufsgruppe. Mit diesem Projekt hatten sie neben dem berufsbezogenen Austausch auch die Chance zum Ausbau einer praxisnahen Expertise. In der Schlussauswertung kamen sie gemeinsam zu dem Ergebnis, dass sie den Sterbeprozess bei Patienten jetzt mit mehr eigener Fachkompetenz begleiten können und dass sich insbesondere ihr Gesprächsverhalten mit KollegInnen, PatientInnen und Angehörigen deutlich verbessert hat.

## Kollegiale Beratung bei der Sterbe- und Trauerbegleitung

An den jeweils dreitägigen Praxisforen zur Schuldner- und Insolvenzberatung sowie an der dreiseimestrigen Weiterbildung zur Sozialen Schuldnerberatung unter der Leitung von Prof. Dr. Dieter Zimmermann nehmen 2004 insgesamt mehr als 90 Beratungsfachkräfte teil.

Um „Geschlechterverhältnisse in der Selbsthilfe“ geht es in einem Kooperationsprojekt zwischen der EFH, der deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen und dem Tübinger Institut für frauenpolitische Sozialforschung. Welche Rolle spielt das Geschlechterverhältnis bei Anlässen für Selbsthilfe? Wie kann ein geschlechterbewusstes professionelles Handeln dabei unterstützen, einschränkende Geschlechterrollen zu überschreiten und Geschlechtergerechtigkeit herzustellen? Seiten der EFH ist Prof. Dr. Maria Knab in das Projekt involviert. Es wird vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst finanziert. ■



Prof. Dr. Dr.  
Hans  
Thiersch

Interesse. In der Aula waren alle Stühle besetzt. In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass ein Diskurs zur Lebensweltorientierung weiterführend für die Professionalisierung ist. Die Studierenden waren überrascht, wie gut sie dem Vortrag folgen konnten und wie deutlich der sozialpolitische Auftrag der Sozialen Arbeit herausgestellt wurde. ■

Im Rahmen des Seminars „Theorien der Sozialen Arbeit“ wurde zur Vorstellung des Lebensweltansatzes der Begründer Prof. Dr. Dr. Hans Thiersch eingeladen. Lebensweltorientierte Soziale Arbeit zielt darauf, Menschen in ihren Verhältnissen, ihren Ressourcen, ihren vorenthaltenen Partizipationschancen und ihren Schwierigkeiten im Alltag zu sehen. Der Vortrag stieß auf großes

17 TeilnehmerInnen des Masterstudienganges „Management in Social Organizations“ starteten mit vagen Vorstellungen über das Leben im Transformationsland Rumänien. Eugen Eckert und Holger Koch berichten: „Geprägt von der Medienwelt waren wir eingestellt auf große Armut und allgegenwärtige Kriminalität. Dann erlebten wir fünf Tage in der pulsierenden Universitätsstadt Cluj Napoca (Klausenburg) und staunten über eine Altstadt voller Spuren von Glanz und Reichtum der österreichisch - ungarischen Monarchien. Vor allem aber beeindruckten die Begegnungen mit Menschen. All das hat die Bilder in uns transformiert. Dies wurde bei vielen Begegnungen sichtbar, die von den Lehrenden des Masterstudienganges Prof. Dr. Marlies Fröse und Prof. Dr. Dorothea Greiling, sowie vor Ort Prof. Dr. Dagmar Hosemann und Prof. Winfried Seelisch organisiert worden waren.

Rumänien ist anders – etwa im Blick auf eine Aufbruchsstimmung und die Bereitschaft vor allem junger Leute, sich zu engagieren. Prof. Dr. Maria Roth, Leiterin des Fachbereichs „Sozialarbeit“ an der Universität in Cluj und Organisatorin unseres Programmes, erklärte uns die Lage der rumänischen Intellektuellen so: „Bis 1989 waren wir sehr gelangweilt. Wir waren noch jung, konnten selbst aber kaum etwas tun. Jetzt ist die Zeit da, etwas zu tun. Wir haben inzwischen viel gelernt, auch aus der westlichen Kultur. Früher galt das Interesse bei uns nicht der Person. Wir mussten lernen, den Menschen zu sehen, nicht einfach den Staat“.

## Rumänien ist anders

Wie liebevoll der Mensch gesehen wird, machte uns Sozialarbeiterin Anca Prundus von der jungen Stiftung „Kinder, Gesellschaft und Familien“ deutlich. Sie leitet ein Haus, das täglich 60 Kindern Lern- und Spielräume eröffnet. Ziel ist es, Kindern aus sozialen Brennpunkten eine Zukunft zu eröffnen, die damit beginnt, dass ihnen mit einem Sandwich zumindest eine Mahlzeit am Tag geboten wird.

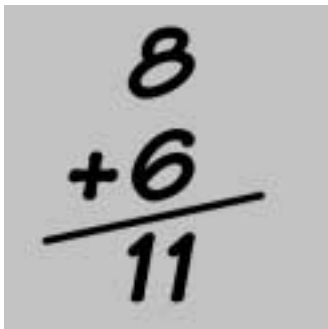
Oder Stefan Horvarth, dessen Traum es war, ein Pflegeheim zu eröffnen und der dafür sein eigenes Haus mit vielen ehrenamtlichen Helfern ausbaute und heute 20 Hilfsbedürftigen ein Zuhause bietet. Jede Bewohnerin, jeder Bewohner wird nach seinen individuellen Fähigkeiten eingebunden: Bei unserem Besuch war gerade Erbsenleser angesagt. Horvarth macht ein Problem des rumänischen Sozialsystems sehr deutlich. Mittlerweile existieren zwar Gesetze, die sich an westlichen Systemen orientieren und z.B. staatliche Unterstützungen für Ältere vorsehen, doch wenn auf kommunaler Ebene das Geld fehlt, wird schlicht nichts ausgezahlt. Immerhin, die Hygienevorschriften müssen mittlerweile umgesetzt werden und Stefan Horvarth muss noch mal studieren, denn als ehemaliger Lastwagenfahrer darf er bald kein Heim mehr leiten. Man fragt sich schnell, ob da wirklich die richtigen westlichen Errungenschaften adaptiert werden. So beschreibt auch der siebzigjährige Soziologe Andrej Roth die gesellschaftlichen Folgen des Transformationsprozesses eindrücklich: immer weniger Gewinner, immer mehr Verlierer. Doch Roth sieht keine Alternative zu einem schnellen EU-Beitritt, denn durch die Europäische Union – so hofft er – wird endlich der nötige politische Druck für wirkliche Reformen aufgebaut. ■

Knapp 10% aller Paare im fortpflanzungsfähigen Alter sind ungewollt kinderlos und auch im gesellschaftspolitischen Diskurs benachteiligt. Dies betrifft die Steuerpflicht, die Diskussion um Absicherung von Renten und Zuzahlung zur Behandlung seit Januar 2004. Zum ersten Mal hat

an der EFHD eine Fortbildung über zwei mal drei Tage zur Vermittlung von Beratungskompetenzen bei unerfülltem Kinderwunsch stattgefunden. Die Paar- und Psychotherapeutin Regina Broszeit aus Darmstadt und die Sozialarbeiterin und Familientherapeutin Petra Thorn aus Mörfelden, die beide langjährige Erfahrung in der Beratung von Paaren mit unerfülltem Kinderwunsch haben und Gründungsmitglieder des Beratungsnetzwerks Kinderwunsch Deutschland e.V. (www.bkid.de) sind, vermittelten Ärztinnen, Sozialpädagoginnen und -arbeiterinnen, Psychologinnen und Krankenschwestern neben Fachkenntnissen über Reproduktionsmedizin und paartherapeutischen Ansätzen spezifisches Verständnis, Wissen und Beratungskompetenzen für dieses Feld. Geplant ist, dieses Weiterbildungsangebot auch im nächsten Jahr im Fortbildungsprogramm der EFHD anzubieten. ■

## Wenn Liebe ohne Folgen bleibt...

Nach mehrjähriger intensiver Vorarbeit ist es nun soweit: Die Verträge sind frisch unterzeichnet und zum Wintersemester 2004/05 startet eine neue Kooperation von EFH und der traditionsreichen „Schwesternschule der Universität Heidelberg“ (USH). Zehn Gast-StudentInnen werden ihr Studienprogramm „Pfleger- und Gesundheitswissenschaften“ an der EFH aufnehmen und neben ihrer Krankenpflegeausbildung an bestimmten projektbezogenen Lehrveranstaltungen teilnehmen. Sie sind dazu von ihrer Ausbildungsstätte freigestellt, haben somit die Chance, die Krankenpflegeausbildung und den pflegewissenschaftlichen Studiengang in insgesamt 5,5 Jahren statt in 7 Jahren zu absolvieren. Dieses bundesweit derzeit einmalige Modellprojekt in elf Semestern wird auf Seiten der EFH von Prof. Dr. Margret Flieder geleitet, auf Seiten der USH von der Schulleiterin Wiltrud Grosse. Eine wissenschaftliche Begleitforschung findet ebenfalls statt. Die positive Resonanz innerhalb des Ausbildungsjahrgangs an der USH hat beide Kooperationspartner positiv überrascht, von 26 Personen hatten sich 16 angemeldet, so dass eine Auswahl getroffen wurde. Zehn von ihnen werden gemeinsam mit den anderen Erstsemestern als Erstes das Studieneingangsprojekt kennenlernen. ■



Die ersten Studierenden des Masterstudienganges haben ihre mündliche Verteidigung der Masterthesis erfolgreich absolviert. Prof. Dr. Marlies Fröse kann sich damit über die ersten Abschlüsse des von ihr maßgeblich entwickelten ersten Masterstudienganges an der EFH freuen. ■

Der Masterstudiengang „Management in Social Organizations“ ist seit März 2004 vollständig akkreditiert. Die Auflagen wurden als vollständig erfüllt bezeichnet. ■

Die ersten Studierenden des Masterstudienganges haben ihre mündliche Verteidigung der Masterthesis erfolgreich absolviert. Prof. Dr. Marlies Fröse kann sich damit über die ersten Abschlüsse des von ihr maßgeblich entwickelten ersten Masterstudienganges an der EFH freuen. ■



Interessiert verfolgten die Zuhörer die Ausführungen der Referenten auf dem Podium, v.l.n.r.: Prof. Gert Straßer, Angie King, Barbara Eschen, Dieter Kumpe, Adele Hafermas-Fey, Karl-Otto Cyriax, Margret Artzt.

Vertreter der Liga der freien Wohlfahrtspflege im Schwalm-Eder-Kreis diskutierten am 5.5.2004 mit Studierenden der EFH im Hessischen Diakoniezentrum Hephata in Schwalmstadt-Treysa über die regionalen Auswirkungen der Sparpolitik der Hessischen Landesregierung, die unter der Überschrift „Operation sichere Zukunft“ im vergangenen Jahr umgesetzt wurde.

Wie die Liga-Vertreter berichteten, wurden Landeszuschüsse im Schwalm-Eder-Kreis u.a. für das Frauenhaus, die Jugendberufshilfe, die Drogenberatung, die Insolvenzberatung und die psychosozialen Kontaktstellen gekürzt oder gestrichen. Somit sind von diesen Einsparungen Frauen und Jugendliche, aber auch Menschen, die in wirtschaftliche Not geraten, betroffen. „Noch können, teilweise durch ehrenamtliche Mehrarbeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder durch Zwischenfinanzierung, die schlimmsten Auswirkungen aufgefangen werden“, erläuterte der Vorsitzende der Liga der freien Wohlfahrtspflege. Übereinstimmend stellten die Vertreter der Liga dar, dass die Hilfeleistungen nach und nach quasi schleichend reduziert würden. Barbara Eschen ergänzte als eine der Vertreterinnen der Diakonie, dass Menschen in sozialen Notlagen zukünftig immer mehr von sozialer Ausgrenzung betroffen sein werden.

In engagierten Beiträgen setzten sich die Studierenden mit dieser Situation auseinander. So stellte eine Studierende in Frage, ob es überhaupt sinnvoll sei, als Träger mit einem reduzierten Angebot die sozialen Lücken zu stopfen. Engagiert wurde beraten, wie Politik und Öffentlichkeit von der Notwendigkeit fachlich fundierter präventiver Sozialarbeit und deren Finanzierung überzeugt werden und Sozialarbeit aktive Lobbyarbeit für Benachteiligte sein kann. Professor Dr. Gert Straßer, Prodekan der EFHD am Studienstandort Hephata, betonte abschließend, wie wichtig es für Studierende ist, sich kritisch und politisch engagiert mit ihrer zukünftigen Rolle in der Sozialarbeit auseinander zu setzen, um alle Chancen einer politischen Gestaltungsmöglichkeit der Sozialen Arbeit zu nutzen. Damit die Folgen der „Operation sichere Zukunft“ nicht zur Normalität des Alltags werden, sind weitere Informationsveranstaltungen geplant. ■

## Hessische Sparpolitik in der Diskussion

→ Bei einer Fachtagung der Johannes Anstalten Mosbach mit über 200 TeilnehmerInnen unter der Themenstellung: „Teilhabe als Leitziel: Welche Qualifikationen benötigen die Fachkräfte?“ hat **Prof. Dr. Anne-Dore Stein** einen Hauptvortrag: „Soziale Ausgrenzung verhindern und Teilhabe sicherstellen – Ausbildungsziele des Studiengangs Inclusive Education“ gehalten.

→ Auf Einladung des European Union Center der University of Wisconsin-Madison (USA) sowie der University of Chicago unternahm **Prof. Dr. Ingrid Miethe** eine Vortragsreise mit den beiden Themen: „The Eastward Enlargement of the European Union: Opportunity or Obstacle for European Women's Movements?“ sowie „Feminism and Postsocialism in Germany: Experiences and Perspectives from East Germany.“

→ **Prof. Dr. Margret Flieder** hielt einen Vortrag mit Workshop zur Einführung von Pflegeforschung am Klinikum Fulda.

→ „Performance Measurement a driver for streamlining bureaucracy?“ fragte **Prof. Dr. Dorothea Greiling** in ihrem Vortrag auf dem 4. Internationalen Symposium on Public Management, das an der Justus-Liebig-Universität Gießen stattfand.

→ Auf der Fachtagung für Werkstätten für behinderten Menschen, Integrationsunternehmen und Tagesförderstätten hat **Prof. Dr. Marlies Fröse** den Hauptvortrag zum Thema „Personalwirtschaft im Spannungsfeld von Sozialabbau und Neuorganisation – Wandel in schwierigen Zeiten – Anpassung und / oder Entwicklung – Herausforderungen für das Management“ vor 200 Geschäftsführenden gehalten.

→ Auf Einladung des hessischen Sozialministeriums hielt **Prof. Dr. Marianne Brieskorn-Zinke** den Eröffnungsvortrag der Pflegefachveranstaltung „Paradigmenwechsel in den Pflegeausbildungen“ auf dem Hessentag. Sie sprach über „Salutogenese als Konzept für die Gesundheitsförderung“

→ Das regionale Diakonische Werk Offenbach-Dreieich-Rodgau feierte das 10-jährige Bestehen der Schuldner- und Insolvenzberatung im Kreis Offenbach.

Den Festvortrag hielt **Prof. Dr. Dieter Zimmermann** zu aktuellen Entwicklungen in der Schuldner- und Insolvenzberatung.

→ Beim Europäischen Fachkongress „Selbstbestimmung für Menschen mit einer Behinderung“ in Kaarisilta / Finnland, der von über 100 TeilnehmerInnen aus 9 europäischen Ländern besucht wurde, sprach **Prof. Dr. Anne-Dore Stein** zum Thema: „Selbstbestimmung und die Ökonomisierung des Sozialen – Erfahrungen und Perspektiven“



→ Mitten im Wald bei Rödermark stand **Prof. Bernhard Meyer** und entwickelte mit Kindern die neue Waldstadt. Erst pflanzten die Kinderarchitekten, um dann als Kinderbaufirma die Straßen und Gebäude zu errichten. Rathaus, Kirche, Bademeisterhaus am Waldsee, Eisdielen, Apotheke, Aussichtsturm, Bahnhof und Hotel nahmen so Gestalt an.

→ **Prof. Dr. Heike Dech** leitete ein Symposium zu Fragen der sozialpsychiatrischen Versorgungsforschung im Rahmen des Deutschen Psychiatrie Kongresses (DGPPN) im Internationalen Congress Centrum Berlin.

→ „Oral History and Sociological Typification. For a Combination of Sociological and Historical Analyses of Biographical Material“ war das Thema des Vortrages von **Prof. Dr. Ingrid Miethe**, den sie auf dem XIII. Weltkongress für Oral History, Rom gehalten hat.

→ **Prof. Bernhard Meyer** sprach bei der Einweihung der neuen Kindertagesstätte „Sonnenland“ in Bickenbach. „Veränderung ist machbar“ war der Kern seiner Ausführungen und beschrieb damit den von ihm begleiteten Veränderungsprozess an den Schnittstellen von Architektur – Organisation – Sozialpädagogik.

→ **Prof. Dr. Maria Meyer-Höger** hat bei einer Fachtagung der Landesarbeitsgemeinschaft der öffentlichen und freien Wohl-

fahrtspflege in Bayern zum Thema „Im Dilemma – Öffentliche und freie Wohlfahrtspflege unter dem Diktat veränderter Bundesgesetze und staatlicher Kürzungen“ den einleitenden Vortrag zum Thema „Bundesgesetzliche Änderungen im Kontext der Sozialen Arbeit“ gehalten.

→ **Prof. Dr. Margret Flieder** ist neues Kommissions-Mitglied bei der Akkreditierungsagentur Aqas e.V. in Bonn und entscheidet dort mit über die Akkreditierung neuer Studiengänge.

→ **Prof. Dr. Dorothea Greiling** wurde in den wiss. Beirat des vom BMFSFJ geförderten Forschungsprojekts „Bürgerschaftliches Engagement und Management: Organisation des bürgerschaftlichen Engagements“ berufen.

→ Auf Bitten des Bundesfamilienministeriums (BMFSFJ) nimmt **Prof. Dr. Dieter Zimmermann** auch am zweiten Experten-Workshop zur Vorbereitung des

2. Armuts- und Reichtumsberichts der Bundesregierung teil.

→ **Prof. Dr. Ulrike Höhmann** wurde erneut in den Fachbeirat Pflege im Hessischen Sozialministerium berufen.

→ **Prof. Dr. Heino Hollstein-Brinkmann** wurde in den Vorstand des Vereins Ehe-, Familien- und Lebensberatung in Darmstadt gewählt.



→ Die seit 10 Jahren einzige Präsidentin in Hessen, **Prof. Dr. Alexa Köhler-Offierski** hat mit Prof. Dr. Maria Overbeck-Larisch (FH Darmstadt) eine Kollegin bekommen. ■

In einem Kooperationsprojekt unter Leitung von Prof. Dr. Katja Erdmann-Rajski und Helmut Bieler-Wendt wurde der Text aus der Offenbarung „Und da ich's gehört und gesehen, fiel ich nieder anzubeten...“ mittels Aktionen im Bereich Bewegung - Musik - Performance umgesetzt. Die Kirche wurde als öffentlicher Raum sichtbar und künstlerisch genutzt. Hier waren es die Michaelis-, Martins- und Stadtkirche in Darmstadt. Studierende der EFH leisteten einen Beitrag zur Annäherung an das „Wort in der Kirche“. Texte aus dem Evangelium wurden reflektiert und künstlerisch gestaltet. ■

DoktorandInnen des Diaconia Polytechnic aus Finnland war unter Leitung der Vizerektorin Pirjo Hakala zu Gast an der EFH. Das Auslandsamt hatte ein praxisnahes, aber auch kommunikatives Programm zusammengestellt. ■

## „Ich höre rot...“

In der Johannisnacht wurde die Evangelische Paul-Gerhardt-Kirche in der Waldkolonie zum Erfahrungsraum für die Sinne. Die Besucher erlebten Rotes zum Sehen, Hören, Schmecken, Riechen, Fühlen und Bewegen. In einer Gemeinschaftsaktion von Kirchengemeinde und Studierenden der EFH gab es unter der Leitung von Prof. Dr. Katja Erdmann-Rajski Musik-, Klang-, Bild-, Bewegungs- und Videoaktionen, Trommel- und Feuerjonglage. ■



**Elke Schimpf, Ulrike Leonhardt:**  
**„Wir sagen euch, was wir brauchen, und ihr plant mit uns“ – Partizipation von Mädchen und jungen Frauen in der Jugendhilfeplanung**  
 Bielefeld 2004, 158 Seiten,  
 ISBN 3-89370-391-8, 17,80 €  
 (für Hochschulangehörige mit 30% Rabatt)  
 Es wird ein Partizipationsmodell vorgestellt, das Adressatinnen der Jugendhilfe einen Expertenstatus gibt und sie als handelnde Subjekte ernst nimmt.



**Ingrid Miethe, Claudia Kajatin, Jana Pohl (Hrsg.):**  
**Geschlechterkonstruktionen in Ost und West – Biografische Perspektiven**  
 Reihe Soziologie: Forschung und Wissenschaft, Band 8,  
 Münster-Hamburg-Berlin-Wien-London 2004, 352 Seiten,  
 ISBN 3-8258-7491-5, 25,90 €  
 Aus theoretischer und empirischer Perspektive werden Wechselbeziehungen zwischen den Konstrukten „Geschlecht“ und „Biografie“ im Rahmen der Ost-West-Thematik untersucht.

**Stefan Gillich (Hrsg.):**  
**Gemeinwesenarbeit: Die Saat geht auf**  
 Beiträge aus der Arbeit des Burckhardthauses – Band 10,  
 Gelnhausen 2003, ca. 250 Seiten,  
 ISBN 3-89774-364-7, 15,80 €  
 Zentrale Arbeitsprinzipien der Gemeinwesenarbeit sind die Orientierung am Willen der Menschen und die Gestaltung von Lebensräumen mit den Menschen. In Beiträgen wird anschaulich und kritisch dargelegt, wie Kerngedanken der Gemeinwesenarbeit in verschiedenen Arbeitsfeldern aktuell umgesetzt werden.



**M. Althoff / P. Becker / G. Löschper / J. Stehr (Hrsg.):**  
**Zwischen Anomie und Inszenierung – Interpretationen der Entwicklung der Kriminalität und sozialen Kontrolle**  
 Interdisziplinäre Studien zu Recht und Staat, Band 31,  
 Baden-Baden 2004, 362 Seiten,  
 ISBN 3-8329-0561-8, 69,00 €  
 Politische, rechtliche und wissenschaftliche Aspekte vereinen sich in diesem auf Interdisziplinarität angelegten Band, der sich im Zentrum aber auch an den Grenzen und Schnittstellen bewegt.

**Stefan Gillich (Hrsg.):**  
**Profile von Streetwork und mobiler Jugendarbeit**  
 Beiträge aus der Arbeit des Burckhardthauses – Band 9,  
 Gelnhausen 2004, ca. 200 Seiten,  
 ISBN 3-89774-333-7, 13,50 €  
 Streetwork und Mobile Jugendarbeit stehen vor den zentralen Aufgaben, der Entsolidarisierung entgegenzuwirken und Zugänge zu gesellschaftlich Ausgegrenzten zu schaffen bzw. zu erhalten. Sie stehen vor der Aufgabe, alltagsorientiert ihr Profil zu schärfen.



Das Forschungszentrum der EFH hat zwei neue Reihen begonnen, die Zwischenprodukte von Forschungsprozessen darstellen – gekennzeichnet als Arbeitspapiere oder als Diskussionsbeiträge.

**Gisela Kubon-Gilke**  
**Das Arrow-Unmöglichkeitstheorem und das Phänomen des leeren Kerns in Abstimmungsverfahren.**  
 Unlösbar Probleme in hoch formalisierten Verfahren zur Entscheidungsfindung in demokratisch verfassten Organisationen am Beispiel der Erstellung von Berufungslisten bei intransitiven Präferenzen, Arbeitspapier Nr. 1, ISSN 1612-8532 - Juli 2004-08-11

**Alexa Köhler-Offierski und Gisela Kubon-Gilke**  
**Die Auswirkungen der Abspaltung ethischer Reflexionen aus den Wissenschaften**  
 Diskussionsbeitrag Nr. 1 - September 2004. Auf Anforderung werden Exemplare gegen Übersendung eines frankierten A4-Umschlages pro Heft abgegeben.

## Deutsch

Von Gert Buttler

Entbieten wir unsern grus /  
 grad / und alles guts zuvor /  
 Ehrwürdige wolgeborne und  
 Edle liebe getreue / Wir gebn  
 euch zu erkennen/ dasz in an-  
 zeigung bewegender ursachen  
 / als da sey / dasz die herolden  
 und markd schreyer /der fürs-  
 tenthumen / hamburg un ber-  
 lin postillen / Der Spiegel und  
 Bild-Zeitung / allhier mugen  
 drucken/ nach der väter sitte /  
 in altem Deudsch / wir nit hint  
 anstehn / und nit mer woeder-  
 hin / wolln schreiben / wie es  
 die Amptleutn, Amptsvorweser  
 und Landvogte / befehl / und  
 scheinliche zulassung erzei-  
 gen/ sonders wollns halten /  
 wie Doctoris Martin Luther /  
 unser lieber bruders nemlich /  
 und uns seins Deudsch beflie-  
 sigen itzund und immerdar /  
 bey vermeldung unsers selbs  
 ersten straffe / von peen hun-  
 dert Gulden / so jemandis da-  
 wider getan hette / allhier der  
 redactores/ der oder die selben  
 / theten es denn / dies woliten  
 wir Euch nit unvermeldet las-  
 sen / als da dies sei unsere  
 gantzliche meinung / gegeben  
 zu Francofordia / anno domini  
 2004 / zur Urkund und besie-  
 gelt / und an jedes zustendigen  
 / unsers Amps und Stad ge-  
 richt.

Nach: Lutherbibel von 1534

(Entnommen der aus der Evan-  
 gelischen Sonntagszeitung  
 Nr. 34 vom 22.8.2004)



Hilde Plociniak, eine Ehemalige der EFH, ist Leserin von Kreuz + Quer. Das regt sie an, uns auf eine Namenspartnerin hinzuweisen. Hallo, Nachbarn! (Es geht um eine christliche alkoholfreie Kneipe).

## TERMINE

- 06.10.2004** \_\_\_\_\_ **10.45**  
 Semestereröffnungsgottesdienst  
 Darmstadt
- 13.10.2004** \_\_\_\_\_ **10.30**  
 Semestereröffnungsgottesdienst  
 Hephata
- 26.10.2004** \_\_\_\_\_ **14.00**  
 Informationsveranstaltung  
 des Berufsverbandes der Heil-  
 pädagogInnen (BHP)
- 08.11.2004** \_\_\_\_\_ **17.30**  
 Thomas Schwinger & Edeltraud  
 Beck; Sitzen, stehen, gehen – und  
 was noch?: Handlungs-orientierte  
 Beratung
- 17.11.2004** \_\_\_\_\_ **11.30**  
 Buß- und Betttagsgottesdienst
- 22.11.2004** \_\_\_\_\_ **19.00**  
 Montagskino
- 03.12.2004** \_\_\_\_\_  
 Tagung „Psychosoziale Gesund-  
 heitsangebote für Migranten /  
 Transkulturelle Psychiatrie“ in  
 Zusammenarbeit mit der Deutsch-  
 Türkischen Gesellschaft für Psy-  
 chiatrie und Psychosoziale Ge-  
 sundheit und dem Internationa-  
 len Familientherapeutischen Zen-  
 trum Frankfurt
- 08.12.2004** \_\_\_\_\_ **18.00**  
 Adventsmusik
- 13.12.2004** \_\_\_\_\_ **19.00**  
 Montagskino
- 20.12.2004** \_\_\_\_\_  
 Symposium zu Beziehungen mit  
 Gewalttätigkeit
- 17.01.2005** \_\_\_\_\_ **19.00**  
 Montagskino

**Kleine Mathematik**  
 „Was gibt's für Kopierkarten?“  
 „100 Kopien für 5,00 €, 200 für  
 9,00 €, 500 für 20,00 € und 1000  
 für 35,00 €.“  
 „Gibt's da auch noch Rabatt,  
 wenn man mehr Kopien kauft..?“

**Telefonzentrale**  
 Eine Anruferin wollte nach dem  
 Bewerbungsschluss ihre Nichte  
 noch „unterbringen“. Da der Zeit-  
 punkt überschritten war, wurde  
 ihr das kommende Zulassungsver-  
 fahren vorgeschlagen oder die Be-  
 werbung an einer anderen FH. Die  
 Antwort: Das käme für sie nicht in  
 Frage, sie selbst habe von der EFH  
 schon Praktikanten gehabt; mit  
 denen könne man wenigstens ar-  
 beiten und diese seien auch gut  
 ausgebildet. Ihre Nichte müsse  
 nun eben noch ein Jahr warten  
 und bis dahin was „Soziales“ tun.